

Gegenden des Landes sind die kleinen Singvögel ohnedies selten genug, weil die zahlreichen Geier für deren Vernichtung sorgen. Nur der Spatz findet sich überall und, Gott sei Dank, er vermehrt sich zahlreich.

Da ich schon von der Vogelwelt spreche, möchte ich gleich noch eines idyllischen Punktes nahe der alten Narentabrücke gedenken. Dort sind grosse Höhlen, augenscheinlich einstmals vom Flusse ausgewaschen, und in diesen und dem angrenzenden Garten ist eine Bierhalle etablirt, die Niederlage der Sarajevoer Aktienbrauerei. In diesen Höhlen ist es wunderbar kühl und selbst Kronprinz Rudolf verschmähte es 1888 nicht, diesem originellsten aller Bierhäuser einen Besuch abzustatten. Hier fliegen die Schwalben zu Hunderten aus und ein, ohne sich um die Menschen zu kümmern. Sie nisten ruhig in den »Gemächern«. Uebrigens hat man von hier aus auch einen guten Fernblick auf das wild zerklüftete Narentabett, dessen Wildheit gerade in der Stadt am meisten zur Geltung kommt.

Die Hauptsehenswürdigkeit, wegen der Mostar von alter Zeit her genannt wurde, ist die steinerne Brücke über die Narenta, die man den Römern zuschrieb, wie man auch hier die Römerstadt Matrix suchte. Nun mag ja in früheren und frühesten Zeiten hier eine grössere Ansiedlung bestanden haben, aber die Ableitung des Stadtnamens von »Most stari« (alte Brücke) ruht denn doch auf ziemlich schwachen Füßen. Die Blüthe der Stadt datirt jedenfalls erst aus der Zeit, da das mittelalterliche Blagaj im Bišćepolje verfiel und Mostar Sitz des Gouverneurs wurde. In den Kriegen der Venetianer mit den Türken war Mostar eine feste Stellung der letzteren und mehrfach misslang eine Belagerung. Die alte Brücke, die in einem einzigen kühnen



Moschee in Predhum. (Mostar.)